

MISSING LINK

EIN STADTHAUS AM RING

Stadträumliche Qualitäten

Aufgrund der räumlichen Kollision der städtebaulichen Idealfigur des Rathauscarrés mit der Vorstadt am Knick der Auerspergstraße wird hier über ein Grundstück diskutiert, das nicht nach den gängigen Parametern der Glacisbebauung entwickelt werden kann. Seine geometrische Disposition und Lage verlangen eine differente Strategie, die hier aus der Betrachtung der gesamten Wiener Innenstadt abgeleitet werden soll.

Ein fragmentarischer Hochhausgürtel entlang der Ringbebauung bildet den szenografischen Hintergrund, die Position an einer räumlicher Gelenkstelle bieten einen konkreten Anlass für eine vertikale Baukörperentwicklung.

Die geschlossene Blockbebauung des Rathauscarrés aber mit seiner Rhythmik aus Textur, Objekten und Platzräumen verlangt eine Aufnahme seiner Gebäudefluchten und Traufen. Hier ergibt sich ein Widerspruch aus dem Wunsch nach einer horizontal gelagerten Blockstruktur und einer kontextuell abgeleiteten Höhenentwicklung, der sich in der Ausbildung eines morphologisch präzise verankerten Stadthauses löst: gleichermaßen Block wie Haus und horizontale Raumkante wie vertikaler Akzent - ein Akteur im Beziehungsnetz der städtischen Höhendominanten und Teilhaber der nachbarschaftlichen urbanen Textur.

Im näheren Umfeld erlaubt eine subtile städtebauliche Neuinterpretation der Baufluchten sowohl die Artikulation eines räumlichen Vorbereiches entlang der Auerspergstraße, als auch die Freihaltung der Blickbeziehung auf den Stephansdom aus der Josefstädter Strasse heraus - ohne dabei die Bezugnahme auf die benachbarten Baublöcke zu vernachlässigen.

Baukörper und Raumkörper

Die Entwicklung eines breit gelagerten Stadtblockes in die Höhe wird über differenzierte Rücksprünge des Turmes artikuliert, die aus ihrer jeweiligen Lage im Stadtraum abgeleitet sind. So tritt der Turm in der Rathausstraße in den Hintergrund, während er im Bereich der Auerspergstraße mit seiner vollen Höhe in Erscheinung tritt.

Diese Differenzierung geht einher mit einer Modellierung des Blockes, der sich am Abknicken der Stadiongasse orientiert. Dem schiefen Winkel, der geschickt den Blick auf den Stephansdom freihält, folgt eine orthogonal ausgebildete Gebäudeecke, die einen Knick in der Gebäudelängsseite ermöglicht. Das zurückweichen der Bauflucht in diesem Bereich ermöglicht damit einen großzügigeren Vorbereich an der Eingangsseite zur Auerspergstraße. Der Bereich der Rathausstrasse wird als Platzraum artikuliert. Der Turm erreicht eine Höhe von 58m und bewegt sich damit bezogen auf das Wiener Null und seiner städtebaulichen Pendants in einer mittleren Höhenlage.

Urbane Nutzungsvielfalt

Diese räumliche Verankerung klärt die Zugänge: das Stadthaus wird im Erdgeschoss über ein gemeinsames durchgestecktes Foyer in der Gebäudemitte von der Auersperg- und der Rathausstrasse aus betreten. Das Foyer wird im Erdgeschoß jeweils von einem Kern mit Aufzügen und Stiegenhäusern für Block und Turm flankiert. Die vertikal aufsteigende Halle über dem Eingangsfoyer verleiht dem Stadthaus seine innere Identität und wird zur gemeinsamen Adresse für alle Nutzer der Sockelgeschosse. Diese Disposition erlaubt auf den Etagen die Aufteilung in ein bis vier Nutzungseinheiten und damit ein Höchstmass an Flexibilität. Darüber hinaus wird das Angebot von Büroflächen im Turm massgeblich bereichert: Der in das 14. Obergeschoss des Turmes durchlaufende Kern lagert sich an eine natürlich belichtete Liftlobby mit Blick über das Rathauscarrée an, von der aus ein oder zwei Nutzungseinheiten erschlossen werden können. Die gut belichteten Büroflächen im idealen Rastermass von 1,35m ermöglichen alle erforderlichen Grundrissaufteilungen.

Die Sockelzone der übrigen Gebäudeseiten wird durch separate Zugänge zu den Einzelhandelsflächen adressiert. Es erlaubt sich sowohl eine direkte Erschliessung des Erdgeschosses vom Strassenraum aus, als auch durch ein an der Stadiongasse liegendes zweigeschossiges Foyer, welches direkt zu den Einzelhandelsflächen im 1. Untergeschoss führt. Das Foyer wird über das Oberlicht des Innenhofes natürlich belichtet und wertet somit die Einzelhandelsflächen im UG auf. Die Anlieferung der Läden erfolgt über die Doblhoffgasse / Rathausstraße.

Konditioniert für ca. 200 Parkplätze im 2. und 3. Untergeschoss bietet die Tiefgarage den nötigen Hintergrund für ein vielschichtiges urbanes Nutzungsprogramm. Die Untergeschosse sind innerhalb der bestehenden Schlitzwände konzipiert. Die anvisierte Vielfalt der Nutzergruppen vermeidet eine Monofunktionalität und verleiht dem Gebäude eine angemessene gesellschaftliche Relevanz, die seine herausragende Bedeutung als fehlendes Bindeglied in der Kette der ringbegleitenden Hochhäuser unterstreicht.